

Protokoll zum Workshop „Landwirtschaft im Klimawandel: Status quo der Landbewirtschaftung und mögliche Maßnahmen zum Klimaschutz “ (01.04.2014, Berlin)

Am 1. April 2014 fand der vierte Workshop im Rahmen des bundesweiten Beteiligungsprozesses von CC-LandStraD statt. Von 22 eingeladenen Interessenvertretern der Landwirtschaft sowie des Umwelt- und Naturschutzes nahmen sechs Praxispartner von sechs Institutionen teil. Vertreten waren der Industrieverband Agrar e.V., das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen, das niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, Neuland e.V. und der Bundesverband der gemeinnützigen Landgesellschaften. Vom Projektkonsortium waren sieben Wissenschaftler/innen vom Thünen-Institut für Ländliche Räume, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und vom Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e.V. anwesend.

Ablauf:

1. Kurzüberblick: Bisherige Arbeiten im Projekt CC-LandStraD
2. Aktuelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung als Referenzszenario
3. Strategien und Maßnahmen zum Klimaschutz in der Landwirtschaft
4. Vertiefte Diskussion der Landnutzungsstrategien
5. Weiteres Vorgehen im Forschungsprojekt CC-LandStraD

1. Kurzüberblick: Bisherige Arbeiten im Projekt CC-LandStraD

Dr. Horst Gömann (CC-LandStraD-Koordinator, Thünen-Institut für Ländliche Räume) gab einen kurzen Überblick über das Forschungsprojekt CC-LandStraD. Dabei standen der Modellverbund und die Szenariokonzeption im Mittelpunkt. In die Modellierung von CC-LandStraD fließen extern vorgegebene Rahmenbedingungen ein. Diese werden von der Koordination des Projektverbundes der Forschungsinitiative Nachhaltiges Landmanagement (GLUES = **G**lobal Assessment of **L**and **U**se Dynamics, **G**reenhouse Gas Emissions and **E**cosystem **S**ervices), zu dem auch CC-LandStraD gehört, erarbeitet. Beispielsweise werden Daten zu Agrarweltmarktpreisen aus den globalen Modellierungen von GLUES durch die Globalszenarien „Hoher Flächennutzungsdruck“ und „Geringer Flächennutzungsdruck“ in CC-LandStraD eingebunden (vgl. Abb. 1).

In der Diskussion wurde angemerkt, dass das Szenario „Geringer Flächennutzungsdruck“ weltweit als unrealistisch angesehen wird, da die Ressource Fläche immer ein knappes Gut sein wird und die Weltbevölkerung weiter steigt. Erläutert wurde, dass sich CC-LandStraD zwar auf Deutschland bezieht, aber globale Rahmenbedingungen mit einbezogen werden müssen. Das Szenario „Geringer Flächendruck“ basiert auf globalen Berechnungen, und CC-LandStraD versteht diese Annahmen aus den globalen Märkten als „Preissignale“. Das Szenario „Geringer Flächennutzungsdruck“ zielt auf mögliche Entwicklungen bei den Biokraftstoffquoten ab, wenn zukünftig z.B. Fracking oder andere Energiequellen in den Vordergrund treten und die Förderung der Biokraftstoffe zurückgefahren wird.

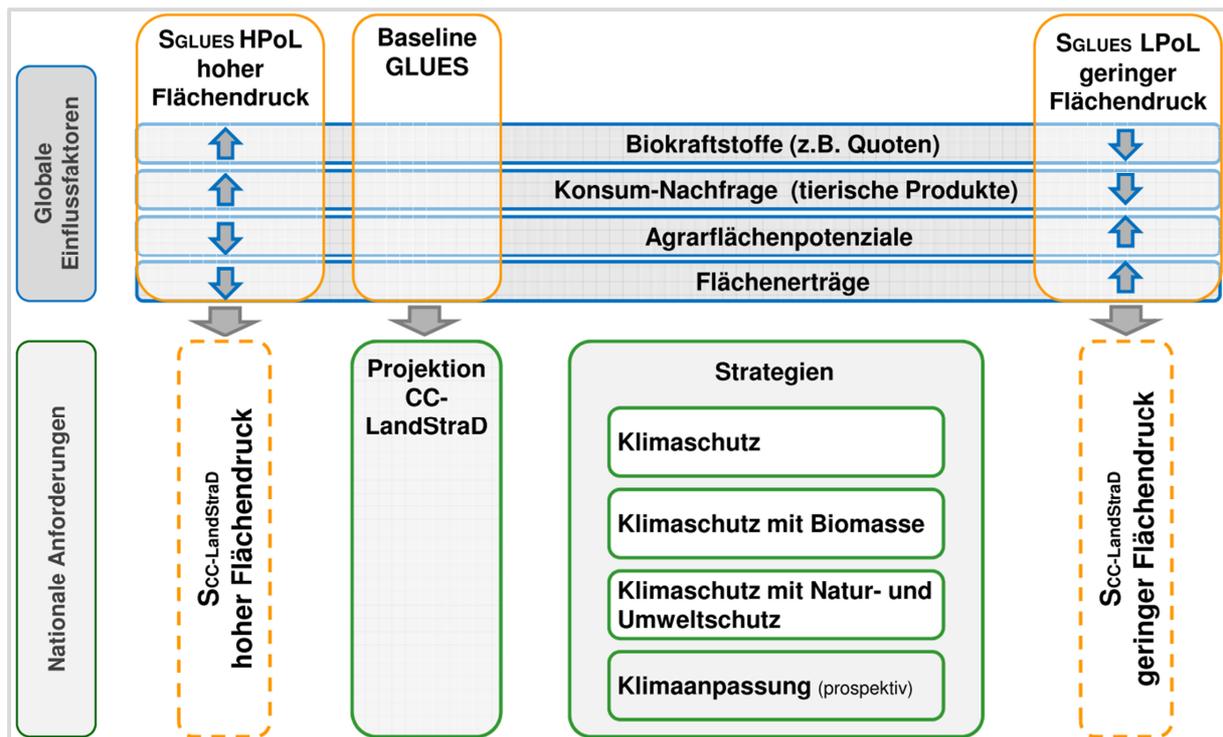


Abbildung 1: Szenariokonzeption des Forschungsprojektes CC-LandStraD (Quelle: CC-LandStraD)

2. Aktuelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung als Referenzszenario

Peter Kreins (Teilprojekt Agrarökonomie, Thünen-Institut für Ländliche Räume) stellte die mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie den zuständigen Ministerien der Länder abgestimmte Thünen-Baseline, d. h. agrarökonomische Projektionen für Deutschland, vor. Diese wird alle zwei Jahre vom Thünen-Institut veröffentlicht. Die aktuelle Baseline (2013–2023) dient in CC-LandStraD als Referenzszenario für die landwirtschaftlichen Modellierungen. Hervorzuheben ist, dass die Thünen-Baseline keine Prognose, sondern eine Projektion ist, der eine Vielzahl bestimmter Annahmen zugrunde liegen, die konsistent sein müssen.

In der Diskussion wurden folgende Punkte aufgeworfen:

- Ein Teilnehmer merkte an, dass die in der Baseline enthaltene Projektion der Fleischnachfrage sehr konstant ist. Es wird allerdings angenommen, dass der Weltmarkteinfluss deutlich stärker sein wird und damit auch die Schwankungen erheblich steigen werden. Diese Schwankungen werden auch vom Projektkonsortium gesehen, allerdings sind sie nicht abschätzbar, werden also für die Projektion geglättet und sind nach Meinung der Wissenschaftler für langfristige Strategien und für die Politikberatung auch nicht notwendig, da dort die langfristigen Tendenzen entscheidender sind.
- Für die Preismodellierung des Mineraldüngers lagen Daten des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung. Auf dieser Grundlage wurden die vergangenen Preise berechnet und die zukünftigen, wie sie im Referenzszenario vorgestellt wurden, modelliert.
- Der Ausnutzungsgrad des Wirtschaftsdüngers in der Vergangenheit wurde mit einbezogen und für die Referenzprojektion modelliert. Es wird ein Anstieg des Ausnutzungsgrades von Wirtschaftsdünger bis 2023 wird erwartet. Es wurde angemerkt, dass dieser Anstieg geringer als in der ver-

gangenen Entwicklung erwartet wird, da diese Steigerung nicht beizubehalten sein wird. Ferner wurde aus dem Projektkonsortium angemerkt, dass der Ausnutzungsgrad auf nationaler Ebene berechnet wird, da es auf regionaler Ebene als zu unsicher eingeschätzt wird. Der Ausnutzungsgrad ergibt sich aus dem Düngemiteleintrag und dem Nährstoffentzug über das Erntegut. Die Differenz (Düngemiteleintrag – Nährstoffentzug über das Erntegut) stellt den Verlust durch Auswaschung, Anreicherung im Boden und Denitrifikation dar.

- Die Wirtschaftsdünger werden nur national und nicht grenzüberschreitend in die Modellierungen einbezogen. Auch die Importe von Düngern aus Nachbarländern können nicht berücksichtigt werden, da die dafür notwendige Datengrundlage fehlt: Es werden zwar Daten über Exporte aus bspw. den Niederlanden veröffentlicht, aber diese liegen nicht auf Kreisebene für Deutschland vor und werden daher nicht im Modell verarbeitet.

3. Strategien und Maßnahmen zum Klimaschutz in der Landwirtschaft

Dr. Sarah Baum (Teilprojekt Agrarökonomie, Thünen-Institut für Ländliche Räume) stellte einerseits die verschiedenen Landnutzungsstrategien von CC-LandStraD (Klimaschutz, Klimaschutz mit Biomasse, Klimaschutz mit Natur- und Umweltschutz) sowie andererseits die modellierbaren Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung vor (Tischvorlagen; siehe Anhang). Die Landnutzungsstrategien werden auf Grundlage des Referenzszenarios und unterschiedlicher Annahmen modelliert und mit konkreten Maßnahmen „gefüllt“. Die folgende Diskussion bezog sich vor allem auf die Tischvorlagen.

Diskussion zu übergreifenden Aspekten

- Bei den Teilnehmern des Workshops kam die Frage auf, ob bei den Maßnahmen davon ausgegangen worden ist, dass sich die Erträge nicht ändern oder sogar mehr Erträge erzeugt werden. Zum Beispiel wird die Maßnahme *Nutzung organischer Böden* vom Konsortium generell als sehr positiv gewertet (+++), dies wurde von den Teilnehmern in Bezug auf den Klimaschutz bestätigt, aber unter dem Aspekt der indirekten Landnutzungsänderungen (ILUC) kritisch gesehen. Für die Modellierung wird angenommen, dass die Produktionsmenge mindestens so bleibt wie im Referenzszenario. Des Weiteren wird in den Berechnungen von einem unveränderten Konsumverhalten gegenüber der Baseline ausgegangen. Die Wissenschaftler wiesen darauf hin, dass bei der vorgenommenen Bewertung der Maßnahmen durch das Projektkonsortium der Klimaschutz im Fokus stand und die Wechselwirkungen zu anderen Faktoren bzw. zu konkurrierenden Zielen erst in einem darauffolgenden Schritt bewertet werden. Erst in der teilprojektübergreifenden Bewertung der Ergebnisse steht dann das Gesamtziel „Nachhaltiges Landmanagement“ im Fokus. Durch den teilprojektübergreifenden Modellverbund werden etwa Fragen der Gewässerqualität und der Biodiversität in den agrarökonomischen Modellierungen mit berücksichtigt.
- Es wurde von den Teilnehmern kritisiert, dass die Humusakkumulation in den Maßnahmenbeschreibungen und -zuordnungen ausschließlich positiv dargestellt wird. Dieses wird nicht immer als sinnvoll erachtet. Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass beispielsweise Humusakkumulation auf Marschböden nicht sinnvoll sei. Es wurde in Erinnerung gerufen, dass es Regionen mit Humusdefizit in Deutschland gibt, aber bundesweit betrachtet kein Humusdefizitproblem vorherrscht. Daher wird als Problem der Maßnahme gesehen, dass Humusakkumulation auf Humusboden eine Auswaschung zur Folge haben kann.

- Zur Darstellung der Maßnahmen und Strategien wurde angemerkt, dass die Bezeichnung „Potenzial für die Strategie“ irreführend sei, da es dabei in erster Linie um das Potenzial für die Treibhausgasreduktion geht.

Anmerkungen zu einzelnen Maßnahmen

- Es wurde angemerkt, dass die Bezugsgrößen (z. B. Fläche oder Produktionseinheit) der einzelnen Maßnahmen nicht immer klar ersichtlich seien. Zum Beispiel bei der Maßnahme *Änderung der Bewirtschaftungsintensität*.
- Es wurde von einem Teilnehmer als fraglich angesehen, dass die Maßnahme *Pfluglose konservierende Bodenbearbeitung* keinen direkten Einfluss auf die Biomassegewinnung hat.
- Die Maßnahme *Effizienzsteigerung des Mineraldüngereinsatzes* bedeutet, dass durch Techniken der Ausnutzungsgrad des Düngers erhöht werden soll und somit die Treibhausgasemissionen gemindert werden sollen. Eine Ertragssteigerung steht dabei erst einmal nicht im Vordergrund. Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass bedacht werden muss, dass heute eine völlig andere Situation als vor 25 Jahren herrscht: Europa ist Nettoimporteur landwirtschaftlicher Produkte, und durch die FAO werden starke Nachfragesteigerungen prognostiziert. Das Kriterium muss daher sein, so effizient und emissionsarm wie möglich zu produzieren und nicht Flächen aus der Produktion zu nehmen.
- *Wiedervernässung von Mooren*: Ein Teilnehmer wies daraufhin, dass das Budget und auch die Möglichkeiten zur Wiedervernässung sehr gering seien, da beachtet werden müsse, dass von diesen Flächen landwirtschaftliche Existenzen abhängig sind. Eine Betroffenheitsanalyse ist daher sehr entscheidend. Das Projektkonsortium merkte an, dass dies nicht Ziel von CC-LandStraD sei, sondern im Rahmen des Projektes der Preis der möglichen Vermeidung von Treibhausgasemissionen errechnet wird und somit die wissenschaftlichen Grundlagen bereitgestellt werden. Auf diesen Ergebnissen muss dann die Politik entscheiden, wie sie mit dieser Thematik umgeht.
- In der Maßnahme *Effizienzsteigerung des Wirtschaftsdüngers* sind auch verbesserte Ausbringungstechniken und eine effizientere Düngerlagerung inbegriffen.

4. Vertiefte Diskussion der Landnutzungsstrategien

Ein weiterer Schwerpunkt des Workshops lag auf der Zuordnung von Maßnahmen zu den Landnutzungsstrategien. Dr. Sarah Baum stellte die einzelnen Strategien sowie die Maßnahmen vor, die aus wissenschaftlicher Perspektive für die Erreichung des jeweiligen Strategieziels geeignet erscheinen (vgl. die nachfolgende Tabelle).

Strategie	Ziel(e)
Klimaschutz	Effiziente Emissionsreduktion/-bindung von CO ₂ -Äquivalenten durch Landnutzung
Klimaschutz mit Biomasse	Effiziente Emissionsreduktion/-bindung von CO ₂ -Äquivalenten und die Erreichung der Bioenergieziele der Bundesregierung
Klimaschutz mit Natur- und Umweltschutz	Effiziente Emissionsreduktion/-bindung von CO ₂ -Äquivalenten, Umsetzung der WRRL, EU-Flächenstilllegung, Biodiversitätsstrategie
Klimaanpassung (prospektiv)	Zusätzliche Anstrengungen, die über die normale, kontinuierliche Anpassung (z.B. technischer Fortschritt, Sortenwahl) hinausgeht

Nachfolgend wurden die drei Strategien Klimaschutz, Klimaschutz mit Biomasse sowie Klimaschutz mit Natur- und Umweltschutz einzeln mit den dazugehörigen Zuordnungsvorschlägen der Maßnahmen diskutiert. Die Strategie Klimaanpassung spielt für den Sektor Landwirtschaft – anders als in den anderen beiden von CC-LandStraD betrachteten Sektoren Forst und Siedlung – keine Rolle, da Anpassungen hier vergleichsweise schnell (von einem Jahr auf das nächste) erfolgen können.

Strategie (1): Klimaschutz

Strategie Klimaschutz:

Effiziente Reduktion/Bindung von CO₂-Äq. durch Landnutzung

Zur Einsparung von Treibhausgasen besonders geeignet:

- Maßnahmenblock „Nutzung organischer Böden“
- Erhalt von Grünland
- Ackerflächenumwandlung in Grünland
- Effizienzsteigerung Düngung/Düngemitteltransport
- Biomassegewinnung zur energetischen Nutzung:
annuelle und mehrjährige Anbaukulturen; stärkere Nutzung von Nebenprodukten

Nachfragen der Workshopteilnehmer bezogen sich auf die Maßnahmenauswahl und ihre Reihenfolge: Ziel der Strategie ist es, Maßnahmen zu identifizieren, die zum Klimaschutz beitragen können. Das Gesamtprojekt will wiederum einen Beitrag zu einem nachhaltigen Landnutzungsmanagement leisten, daher stehen Maßnahmen mit einem Landnutzungsbezug im Fokus der Modellierungen. Beispielsweise werden Maßnahmen zur Stallhaltung oder /in der Tierhaltung daher vernachlässigt. Die Reihenfolge der Maßnahmen in der Strategie ergibt sich wiederum aus ihrem Treibhausgaseinsparungspotenzial, d.h. nicht alle Maßnahmen weisen die gleichen Einsparpotenziale auf, aber dies ist nicht genau definierbar und die Anordnung eher als Tendenz zu sehen. Dementsprechend könnten manche Maßnahmen auch nebeneinander stehen.

Die Maßnahmen werden erst durch Einzelanalysen bewertet und im Anschluss daran in den Strategien als Maßnahmenbündel übergreifend betrachtet und bewertet.

Die Maßnahmen *Ackerflächenumwandlung in Grünland* zielt darauf ab zu untersuchen, wo die geringste Verwertung von Ackerflächen liegt und welche Kosten entstehen würden, diese Böden aus der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung herauszunehmen. Darüber hinaus sollen Empfehlungen

formuliert werden, welche Anreize geschaffen werden müssten, um diese Flächen in Grünland umzuwandeln.

Eine Ausweitung der Milchviehproduktion muss diese Maßnahme nicht bedeuten, da dort, wo bereits eine hohe Milchviehproduktion stattfindet, auch eine intensive Ackernutzung vorherrscht. An diesen Standorten Flächen herauszukaufen und in Grünland umzuwandeln, wird nach Einschätzung der Projektmitarbeiter sehr teuer sein. Es werden vor allem Potenziale auf Flächen gesehen, auf denen aktuell eine geringe Verwertung vorzufinden ist, wie bspw. auf Ackergrenzstandorten (wie etwa am Rand von Mittelgebirgslagen). Dort findet auch eine geringe Milchviehproduktion statt. Daher wird vermutet, dass die potenziellen umgewandelten Flächen als extensives Grünland genutzt werden. Dies ist momentan aber nur eine Vermutung und noch nicht durch die Modellierung belegt. Bereits im ersten Jahr hat die Ackerflächenumwandlung in Grünland eine positive Klimaschutzwirkung, weil Humus aufgebaut wird. Es konnte durch Untersuchungen belegt werden, dass bei gleichen Bilanzüberschüssen unter Dauergrünland im Vergleich zu Acker nur 50% der Einträge im tieferen Bodenmilieu gemessen wurden. Somit weist Grünland eine höhere Speicherkapazität auf. Dies wurde sowohl unter neuem als auch unter Dauergrünland gemessen.

Die Maßnahme *Schutz bestehender Moore* zielt darauf ab, bestehende Moore so zu erhalten, ohne dass eine Nutzung stattfindet. Bei der *Wiedervernässung von Mooren* ist eine anschließende extensive Nutzung, zum Beispiel mit Paludikulturen, denkbar. Eine Teilnehmerin merkte an, dass die Gebietskulisse organischer Böden dafür die räumliche Basis sein sollte.

Die Praxisakteure merkten an, dass eine Gewichtung der Einzelmaßnahmen im Vorfeld sinnvoll wäre. Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass die Ackerflächenumwandlung in Grünland wahrscheinlich nicht realistisch sei, da es zu kostenintensiv sei und durch entsprechende gesetzliche Regelungen (wie beispielsweise das Grünlanderhaltungsgesetz in Niedersachsen) nicht realistisch. Ein Teilnehmer fügte hinzu, dass es je nach Eigentumsverhältnissen dennoch durchaus denkbar wäre.

Die Maßnahmen *Effizienzsteigerung des Wirtschaftsdüngers* und die *Nutzung organischer Böden* wurden von den Wissenschaftlern als die bedeutsamsten Maßnahmen für diese Strategie identifiziert, da dadurch der größte Beitrag zur Verringerung von Treibhausgasemissionen geleistet werden kann. Die Workshopteilnehmer wiesen demgegenüber auch auf die Kosten und die gesellschaftliche Akzeptanz der Maßnahmen hin.

Strategie (2) Klimaschutz mit Biomasse

Strategie Klimaschutz mit Biomasse:

Effiziente Reduktion/Bindung von CO₂-Äq., Erreichung der Bioenergieziele der Bundesregierung

Insbesondere geeignet:

- Maßnahmenblock „Nutzung organischer Böden“
- Biomassegewinnung zur energetischen Nutzung: annuelle und mehrjährige Anbaukulturen; stärkere Nutzung von Nebenprodukten

Aus dem Projektkonsortium wurde angemerkt, dass bei der Maßnahme *Biomassegewinnung zur energetischen Nutzung* neben Energiemais auch Kurzumtriebsplantagen, der Anbau der Durchwachsenen Silphie (*Silphium perfoliatum*) als Alternative zum Mais sowie der Anbau von Paludikulturen modelliert und in Konkurrenz zu den bisherigen Anbauverfahren gesetzt werden. Es wird erwartet, dass diese Alternativen in Bezug auf den Ertrag wahrscheinlich nicht konkurrenzfähig sein werden, daher wird versucht, durch entsprechende Anreizsysteme diese Verfahren wettbewerbsfähig zu machen. Ziel der Forschungen ist es u.a., Potenziale auszuweisen und aufzuzeigen welche Kosten hinter diesen Verfahren stehen.

In der Diskussion wurde kritisch hinterfragt, warum dieser Strategie deutlich weniger Maßnahmen zugeordnet seien. Zugleich sollte sich die Bewertung von Einzelmaßnahmen (z. B. der moorbezogenen) im Vergleich zur Strategie Klimaschutz unterscheiden, da beide keine identischen Ziele verfolgen. So sollten z. B. Maßnahmen ergänzt werden, die neben dem Klimaschutz auch Ziele der Biomassestrategie der Bundesregierung verfolgen. Ein Teilnehmer merkte an, dass dieser Bereich keinen großen Anteil ausmachen würde, und wies darauf hin, dass die Effizienzsteigerung für die gesamte landwirtschaftliche Produktion entscheidend sei und die Einschränkung *Biomasseproduktion nur für energetische Zwecke* von ihm als nicht nachvollziehbar erachtet wird. Die Maßnahme *Effizienzsteigerung des Wirtschaftsdüngers* müsse ebenso in dieser Strategie Beachtung finden. Auch sollten Effizienzsteigerungen durch neue Sorten berücksichtigt werden.

Strategie (3) Klimaschutz mit Natur- und Umweltschutz

Strategie Klimaschutz mit Natur- und Umweltschutz:

Effiziente Reduktion/Bindung von CO₂-Äq., Umsetzung WRRL, EU-Flächenstilllegung, Biodiversitätsstrategie

Insbesondere geeignet:

- Maßnahmenblock „Nutzung organischer Böden“
- Erhalt von Grünland
- Ackerflächenumwandlung in Grünland
- Effizienzsteigerung Düngung/Düngemitteltransport
- Biomassegewinnung zur energetischen Nutzung: mehrjährige Anbaukulturen; stärkere Nutzung von Nebenprodukten

Von einigen Teilnehmern wurde angemerkt, dass Klimaschutz zugleich Natur- und Umweltschutz sei und somit die Strategien sehr ähnlich sind. Es wurde daher der Vorschlag gemacht, aus den drei Stra-

tegien zwei Strategien zu machen bzw. ihre Trennschärfe zu erhöhen. Es ist wichtig zu klären, ob die Maßnahmenausformulierungen in den beiden Strategien auch ähnlich sind oder ob in der Strategie Klimaschutz mit Natur- und Umweltschutz nicht die Zielkonflikte zwischen den einzelnen Schutzgütern stärker hervorgehoben werden sollten. Wenn dies der Fall ist, ist die aktuelle Darstellung der Strategien missverständlich.

Ein Praxispartner wies darauf hin, dass aus der Strategiebeschreibung „Umsetzung EU-Wasserrahmenrichtlinie“, „Flächenstilllegung“ oder „Biodiversitätsstrategie“ auch zusätzliche Maßnahmen oder Rahmenbedingungen resultieren müssen, da sonst die Beschreibung der Strategien mit der Ausgestaltung durch die Maßnahmen nicht übereinstimmt bzw. nicht nachvollziehbar sei.

Übergreifende Diskussion

Ein wichtiger Vorschlag in der Diskussion war, die Strategien besser voneinander abzugrenzen. Hauptziel der Strategien ist der Klimaschutz, und danach erfolgt die Bewertung der einzelnen Strategien. Die Teilnehmer wiesen darauf hin, dass in der Darstellung der Strategien ersichtlich sein sollte, welche Maßnahme sich zwar sehr gut für den Klimaschutz eignet, aber für die Strategie weniger (z.B. hat die Maßnahme *Nutzung organischer Böden* in beiden Strategien „Klimaschutz“ und „Klimaschutz mit Biomasse“ die gleiche Bewertung (+++), obwohl sie für die Strategie Klimaschutz mit Biomasse weniger geeignet ist).

In Bezug auf die möglichen Anreize für Landnutzer, Maßnahmen umzusetzen, wiesen die Teilnehmer darauf hin, dass eine Besteuerung von Dünger als Instrument für den Klimaschutz am Ziel vorbeigehen würde. Dies wurde nach Meinung eines Teilnehmers auch schon belegt, da in einigen Ländern eine bereits eingeführte Steuer wieder abgeschafft wurde. Die Effizienzsteigerung des Wirtschaftsdüngers zu fördern sei hingegen ein sinnvolles Instrument nach Meinung der Praxispartner.

Eine Steuer auf den Düngerüberschuss zu legen, sei aus Sicht der Teilnehmer zwar denkbar, generell sollte dieser Anreiz allgemeiner formuliert werden: ökonomische Instrumente zur gezielteren/effektiveren Steuerung des Nährstoffeinsatzes.

5. Weiteres Vorgehen im Forschungsprojekt CC-LandStraD

Das abgestimmte Protokoll wird den Teilnehmer/innen der Veranstaltung und weiteren Interessierten, die zum Workshop-Termin verhindert waren, zur Verfügung gestellt.

Im weiteren Jahresverlauf werden die agrarökonomischen Modellierungen fortgeführt. Die Modellierungsergebnisse der Strategien sollen in einem weiteren Workshop mit Praxispartnern im Frühjahr 2015 diskutiert werden. Die Abschlusskonferenz von CC-LandStraD, zu der auch die Praxispartner recht herzlich eingeladen sind, findet vom 1.-3. Juni 2015 statt. Nähere Informationen dazu gibt es ab Ende 2014.

Für das Protokoll: Meike Hellmich, Annett Steinführer

(April 2014)